

Emsdettener Heimatblätter

Herausgegeben vom Heimatbund Emsdetten



**Emsdettener
Volkszeitung**



Bruno Jendraszyk,

Grußwort vom Heimatbund-Vorsitzenden Bruno Jendraszyk

Krieg vor unserer „Haustür“

Wie oft haben wir in den vergangenen Jahrzehnten nicht den Satz gehört: „Solange die in Brüssel reden, streiten und beschließen was sie wollen, gibt es bei uns in Europa keinen Krieg.“ Mal abgesehen von den kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem Balkan, haben in Europa mehr als 30 Nationen über sieben Jahrzehnte friedlich nebeneinander gelebt. Bis zum Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan schienen Nachrichten über getötete deutsche Soldaten undenkbar. Viele glaubten bis dahin, der Frieden sei auf Dauer gesichert. Ja, vornehmlich die jüngeren Redner, die den Krieg nicht mehr miterlebt hatten, hatten bei den Gefallenenehrungen der Schützengemeinschaften zunehmend Probleme, die passenden Worte zu finden.

Und jetzt ist plötzlich Krieg. Nur etwa 1000 km entfernt, praktisch vor unserer Haustür. Und in einer Heftigkeit, die an die vielen restlos zerstörten deutschen Innenstädte im 2. Weltkrieg erinnert. Angezettelt von einem Despoten in einer Weise, die Begebenheiten aus Hitler-Deutschland gleichen. Die Annexionierung der Krim geschah wie die Besetzung des Sudetenlandes, der Einmarsch in die Ukraine unter fadenscheinigen Gründen erinnert an den Überfall auf Polen. Die Rede Putins vor 100.000 Getreuen in einem Stadion gleicht dem Auftritt Götters im Sportpalast. Es fällt schwer, mit anzusehen, wie ein unterlegenes Land von einem übermächtigen Nachbarn militärisch überfallen wird, und wir praktisch nicht helfen können. Unsere Bundesregierung, die EU und die



Auch die Sparkasse am Sandufer zeigt mit der blau-gelben Flagge der Ukraine auf der LED-Wand ihre Solidarität mit den Menschen in dem Land.

Foto: Dieter Schmitz

NATO verhalten sich besonnen, um ein Eskalieren und einen dritten Weltkrieg zu verhindern.

Der gesamte Vorstand des Heimatbundes verurteilt den Überfall Russlands auf die Ukraine, der schon tausende von Menschenleben gefordert hat, Heimat zerstört und zugleich einen Angriff auf die Menschenrechte, Demokratie und unsere Grundwerte darstellt. Wir hoffen, dass die Kampfhandlungen bald beendet sein mögen und das unsägliche Leid der Betroffenen begrenzt werden kann. Krieg war noch nie eine Lösung von Konflikten.

Überall, auch bei uns in Emsdetten, sehen wir derzeit Zeichen der Solidarität und Hilfsbereitschaft. Inzwischen sind bei uns über 70

Flüchtlinge, überwiegend junge Mütter mit ihren Kindern und Ältere Menschen eingetroffen. Sie sind zunächst einmal in Sicherheit, werden gepflegt und haben ein Dach über dem Kopf. Wir können versuchen, ihren Aufenthalt bei uns so angenehm wie möglich zu gestalten, aber wir wünschen ihnen von ganzem Herzen, dass sie, in welcher Zeit auch immer, in ihre Heimat zurückkehren können.

Bruno Jendraszyk, 1. Vorsitzender

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Heimatbund-Vorsitzenden Bruno Jendraszyk	2
Die Geschichte der St. Pankratius-Kirche	3
Detten und seine Schützen	6
Erweiterung des August Holländer-Museums	8
Emsdetten vor 100 Jahren	10
Straßenname gibt viele Rätsel auf	12
Aus den Fachbereich Cartoon	14

Impressum

Herausgeber und Verlag:
Verlag Emsdettener Volkszeitung GmbH & Co. KG
Im Hagenkamp 4 48282 Emsdetten
in Zusammenarbeit mit dem
Heimatbund Emsdetten
Bruno Jendraszyk Vorsitzender
Mühlenstraße 26
48282 Emsdetten
www.heimatbund-emsdetten.de
info@heimatbund-emsdetten.de

Druck:
Aschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG
An der Hansalinie 1
48135 Münster

Redaktion:
Christian Busch und Dieter Schmitz

Anzeigen:
Bodo Erke



Schüler und Schülerinnen der Wilhelmschule und des Gymnasium Martinum engagierten sich gemeinsam gegen den Krieg in der Ukraine und sammelten über 5000 Euro an Spenden. (

Foto: Bernd Oberheim

Großes diplomatisches Geschick war für die Finanzierung des Neubaus notwendig

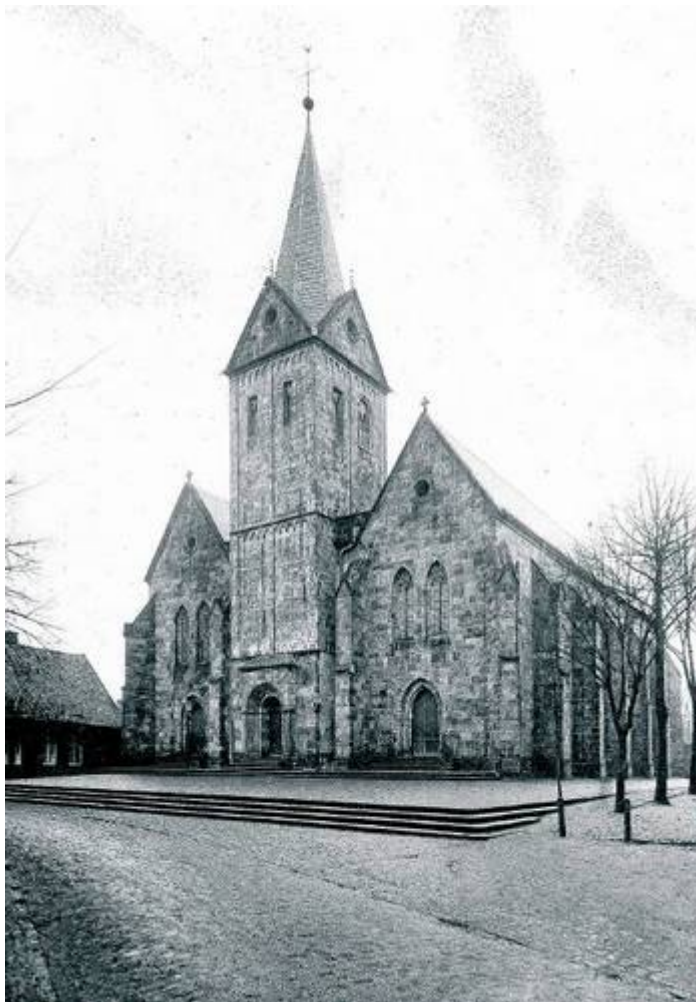
Nicht mehr genug Platz im Gotteshaus

EMSDETTEN. Der Neubau der ältesten Kirche in Emsdetten geht auf Pläne des Berliner Architekten Friedrich August Stüler (1800-1865) zurück. Von 1845 bis 1848 wurde der Altbau, der der wachsenden Gemeinde nicht mehr genug Platz bot, durch ein neues Langhaus mit drei Giebeln ersetzt. Der spätromanische Kirchturm blieb bis 1903 erhalten. Die Kirche gilt als einer der frühesten neugotischen Kirchenbauten in Westfalen. Wie kam es dazu, dass der vielbeschäftigte, im Dienst des preußischen Königs stehende Baumeister Stüler für Emsdetten tätig wurde? Wenden wir uns zunächst der politischen Situation jener Zeit zu:

Die Regierungszeit Friedrich Wilhelms IV. war aus mehreren Gründen eine entscheidende Epoche des Kirchenbaus: 1815 waren das Rheinland und Westfalen infolge der Beschlüsse vom Wiener Kongress Teile des Königreiches Preußen geworden. Die Machtansprüche des preußischen Herrscher sollten auch auf kultureller Ebene sichtbar sein. Das früheste Beispiel ist die preußische Initiative zur Instandhaltung und späteren Vollendung des seit dem Mittelalter unvollendeten Domes in Köln ab 1826, für die sich der kunstsinnsinnige damalige Kronprinz und spätere preußische König einsetzte.

Nach den Befreiungskriegen und durch das Anwachsen der Bevölkerung war der Nachholbedarf an Kirchenbauten groß. Zudem sollten Seelsorger laut einer Kabinettsorder von 1842 nicht mehr als 5000 Seelen zu betreuen haben. Friedrich Wilhelm hatte ausgeprägte Vorstellungen von der Gestaltung christlicher Kirchen, die durch eine Italienreise und den Besuch frühchristlicher Basiliken geprägt waren. Als protestantisches Oberhaupt eines von beiden Konfessionen bewohnten Reiches konnte er durch die Neuorganisation der staatlichen Bauverwaltung von Landbaumeistern und Bauinspektoren auf unterster Ebene, Bauräten auf Regierungsebene und zuletzt dem Bauministerium stärksten persönlichen Einfluss auf jeden Kirchenbau nehmen. Alle Projekte, zu deren Durchführung Gelder des Staates oder aus der Privatschatulle des Königs benötigt wurden, waren dem König von dem zuständigen Dezernenten der Oberbaudeputation vorzulegen.

Das Genehmigungsverfahren des Bauentwurfs und die Bewilligung des sog. „Gnadengeschenkes“ zur endgültigen Finanzierung eines Kirchenbaus nahmen daher einige Jahre in Anspruch. Von ca. 1840 bis 1860 finanzierte der König aus Staatsmitteln oder mit Beihilfe der-



St. Pankratius – noch mit dem mittelalterlichen Turm – Ende des 19. Jahrhunderts.

Foto: Archiv Heimatbund

selben den Neubau und die Vergrößerung von etwa 300 Kirchen. Zur Bewältigung dieser Projekte hatte Friedrich Wilhelm IV. mit Friedrich August Stüler einen äußerst fähigen Architekten in seinem Dienst.



Friedrich August Stüler (kleines Bild) wurde am 28. Januar 1800 im mittelalterlich geprägten Mühlhausen/Thüringen als Sohn eines evangelischen Theologen geboren. Mit 18 Jahren begann er in Berlin sein Studium mit dem Ziel, Baumeister zu werden. Die Ausbildung verlief ganz im Sinne von Karl Friedrich Schinkels Klassizismus der 1820er Jahre. Schinkel hatte damals die „Neue Wache“ fertiggestellt. Nach bestandener Prüfung wurde Stüler 1827/28 Schinkels Mit-

arbeiter, vollendete dann aber bis 1830 auf einer Reise durch Europa und bei einem Aufenthalt in Italien seine Studienzeit. Dort lernte er die griechische und vor allem gotische Baukunst, die ihn bereits in seiner Jugend in Mühlhausen geprägt hatte, besonders zu schätzen. Nach Schinkels Tod wurde Stüler dessen Nachfolger als Leiter des Hof- und Staatsbauwesens, nach 1831 wurde er zum Hofbaurat und Direktor der königlichen Schloßbaukommission berufen, was eine lebenslange Verbindung zum preußischen Kronprinzen und späteren Königs Friedrich Wilhelm IV. mit sich brachte.

Stüler prägte das Berlin der Gründerzeit, auf ihn geht die Planung der Museumsinsel zurück, das Neue Museum, die Nationalgalerie, die Vollendung der Schloßkuppel und vieles andere mehr. Als er 1842 zum Oberbaurat und zum „Architekten“ des Königs ernannt wurde, arbeitete er an 16 königlichen Bauvorhaben. Aber auf ihn gehen auch mehr als 300 Kirchenbauten, -umbauten und -restaurierungen im ganzen Gebiet des damaligen Preußen zurück. Seine Berliner Kirchenbauten zwischen 1840 bis 1846 gelten als musterhafte Neuerfindungen mit vielen Stilanlehnungen. Selbst bei der politisch gewollten, unvermeidlichen Massenproduktion der Provinzkirchen findet sich ein großes Maß an Variationen. Von 1844 bis 1862 gaben Stüler u. a. auf Veranlassung des Königs Musterbücher mit Entwürfen zu Kirchen, Pfarr- und Schulhäusern heraus, die als Hilfsmittel für die Staatsbaubeamten gedacht waren.

Fortsetzung auf der folgenden Seite



Kreuztragender Christus von 1723 aus der Werkstatt des Johann-Wilhelm Gröninger, Münster.

Foto: Dieter Schmitz

Fortsetzung

Der Neubau der St. Pankratius-Kirche

Die Geschichte der Hauptpfarrkirche in Emsdetten geht auf das Mittelalter zurück. Um 1170 ersetzte ein spätromanischer Steinbau die hölzerne Ursprungskirche, der 40 Meter hohe stattliche Turm dieser Kirche stand bis 1903. Um 1470 wurde das Kirchenschiff neu gebaut, im Verhältnis zum Turm eher klein, vom Chor bis zum Turm etwa 22 Meter lang und etwa 8 Meter breit. Bereits am Ende des 18. Jahrhunderts kam der Wunsch nach einem Kirchenneubau auf, um die größer werdende Gemeinde unterbringen zu können. Die 1831 gegründete Kirchenbaukommission sammelte fleißig Geldspenden.

Als 1839 gleich zweimal innerhalb weniger Tage Blitze in die Kirche einschlugen und das Gewölbes einzustürzen drohte, wurde die Kirche auf Anordnung der Polizei am 14. April 1842 geschlossen. Die Emsdettener hielten ihre Gottesdienste daraufhin in einem gemieteten Saal ab. Sie wandten sich an ihren Landesherrn, den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. und baten um Unterstützung für den Bau einer neuen Kirche.

Amtmann Speckmann gelang es anlässlich des Besuchs von König Friedrich Wilhelm IV. im August 1842 in Münster, die Not der Gemeinde darzulegen. Speckmann hatte mit dem Oberpräsidenten von Vincke, dem er als junger Kurier von Wesel aus die Botschaft vom endgültigen Sieg über Napoleon überbracht hatte, einen Verbündeten. Daher wurde Speckmann als erster Bittsteller vom König gehört und der damalige Pfarrer Kümpers soll seine vorbereitete Bittrede erst gar nicht gehalten haben. Der König setzte seine Zustimmung und finanzielle Unterstützung in Aussicht. In der „Chronik der Pfarrgemeinde Emsdetten“, von Pfarrer Martin Elbers verfasst, ist in der damaligen Originalsprache nachzulesen, was für ein langwieriger Prozess in Gang gesetzt wurde. Denn einige der Details im ersten Entwurf des Kirchenneubaus, den der vom König beauftragten Friedrich August Stüler vorlegte, gefielen dem Pfarrer, Kirchenvorstand, Bürgermeister und dem Bischof von Münster nicht! Großes diplomatisches Geschick war notwendig, um die zugesicherten Geldmittel zu erhalten und den König nicht zu verärgern, aber die Emsdettener blieben ihrer Meinung treu. „Von der außerordentlich entsprechen-



Blick auf den Hochaltar vermutlich in den 1920er Jahren.

Foto: Archiv Heimatbund



Die Kirche mit dem neuen Kirchturm - hier noch ohne die Turmuhr - im Jahr 1906.

Foto: Dieter Schmitz

den Idee des Baues sind wir ganz entzückt, und wünschen uns nichts sehnlicher, als in diesem edlen Style den Bau der Kirche ausgeführt zu sehen, welcher dem ganzen Bezirke zur Zierde gereichen würde. Da jedoch..." (Chronik der Kirchengemeinde, S.96)

Der erste Plan sah nämlich vor, dass Turm und Chor erhalten bleiben sollten und dazwischen ein neues Langhaus in viel größerer Breite entstehen sollte. Stüler plante längsseitige Emporen und wollte auf den Hauptgang mitten durch die Kirche verzichten. Das war nach Meinung von Pfarrer, Bürgermeister und Bischof unvereinbar mit dem katholischen Ritus, Seitenemporen wären unüblich und insgesamt würde die neue Kirche nur 1100 Sitze statt der durch Zählung der Gottesdienstbesucher erforderlichen 2100 Plätze haben.

Stüler war selbst offenbar nie in Emsdetten, er weilte jedoch im Juli 1843 in Münster und ließ Amtmann und Pfarrer kommen, um den überarbeiteten, zweiten Plan mit einem größeren Kirchenraum vorzulegen. In diesem Entwurf verzichtete er auf die Erhaltung des Chores. Zur Vermeidung eines hohen Daches entwarf er drei parallele Satteldächer, in deren mittleres in der Fassade der spätromanische Turm integriert wurde. Die Lösung ist (lt. Sopran) vorbildlich für den Entwurf der Matthäikirche 1844 in Berlin. Im Innern erzeugen die schlanken Achteckpfeiler, die das neogotische Kreuzrippengewölbe tragen, die breitgelagerten, weiträumigen Proportionen dieses frühen neogotischen Hallenbaus.

Fortsetzung auf der
gegenüberliegenden Seite



Die Kirche nach den Renovierungsarbeiten im Jahr 2019.

Foto: Dieter Schmitz



Blick auf die Kirche und die Innenstadt 2012.

Foto: Dieter Schmitz

Fortsetzung

Bürgermeister, Pfarrer und die bischöfliche Behörde segneten den Plan ab. Dann musste die Genehmigung des Königs eingeholt werden bzw. dessen Erlaubnis, bereits mit dem Abbruch der alten Kirche beginnen zu dürfen. Im Herbst 1845 war endlich Baubeginn, die Grundsteinlegung erfolgte am 12. Mai 1846. Der Neubau konnte mit dem 1846 und 1847 in fünf Raten gezahlten Gnadengeschenk des Königs in Höhe von 9500 Reichstalern und den in langen Jahren gesammelten Kollektengeldern finanziert werden. Am 20. August 1848 wurde die neue Kirche eingeweiht.

Baumeister wurde nach langer Suche und zähen Preisverhandlungen der Maurermeister Waldmann aus Rheda. Der Bau wurde ihm übertragen, weil er als Baumeister der von 1842 bis 1846 erbauten kath. Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt in Füchtorf, ebenfalls eine der frühesten Kirchen im neugotischen Stil im Bistum Münster, eine Empfehlung



Kollektenzettel für die neue Kirche aus dem Jahr 1843.

Foto: Archiv Heimatbund

vorweisen konnte. Anfang des 20. Jahrhunderts musste die St. Pankratius-Kirche wieder erweitert werden. 1900 wurde Stülers 7/10- Chor zugunsten eines neuen Chores entfernt und von 1903 bis 1905 musste der spätromanische Turm einem neuen seitlich versetzten Turm weichen. Dadurch verlor die Kirche äußerlich ihren Charakter als Stüler-Bau.

Gabriele Wulf

Literatur

- Eva Börsch-Supan, Dietrich Müller-Stüler, Friedrich August Stüler, 1800-1865, Berlin 1997
- Willi Colmer, Emsdetten, Ortsgeschichte, Emsdetten 2003
- Pfarrer Martin Elbers, Chronik der Pfarrgemeinde Emsdetten. Hrsg. vom Heimatbund Emsdetten 2009
- Palmette, Sonderausgabe der Karl-Friedrich-Schinkel-Gesellschaft e. V., Friedrich August Stüler. Leben und Werk, Potsdam 1/2020

Beinahe jede Emsdettener Schützengesellschaft feierte im ausgehenden 20. Jahrhundert „runden Geburtstag“

17 runde Jubiläen in 23 Jahren

EMSDETTEN. Im ausgehenden 20. Jahrhundert feierte jede Emsdettener Schützengesellschaft irgendein rundes Jubiläum. Es versteht sich von selbst, dass an einem solchen Jubiläum alle anderen Emsdettener Gesellschaften teilnehmen und dass, wenn eine Gesellschaft jubiliert, keine der anderen irgendeine Festlichkeit organisiert.

Abgesehen von besonderen vereinsbezogenen Programmpunkten läuft jedes Jubiläum nach einem bestimmten Schema ab. Häufig beginnen die ersten Planungen schon drei bis vier Jahre vor dem eigentlichen Jubiläumsjahr. Es wird ein Festausschuss (FA) gebildet, der nur die eine Aufgabe hat, das Jubiläum zu organisieren und durchzuführen. Wie bei einem Vorstand gehört zu einem FA ein Vorsitzender, ein Schriftführer und ein Kassierer. Es ist durchaus üblich, dass ein FA von der Versammlung mit einem Geldbetrag ausgestattet wird, der sich aus den sogenannten Festbeiträgen der einzelnen Mitglieder ergibt. Dafür erhalten die Mitglieder dann zum Jubiläum kostenlos ein Festbuch und haben zu den Veranstaltungen freien Eintritt. In enger Abstimmung mit dem Vorstand wird ein Schirmherr ausgesucht. (Die ursprüngliche Aufgabe eines Schirmherrn besteht darin, eventuelle finanzielle Verluste eines Jubiläums auszugleichen.) Diese Situation ist in Emsdetten zumindest in der jüngeren Geschichte niemals eingetreten. Die Schirmherrschaft wird ehrenhalber gern einem verdienten Vereinsmitglied angetragen, aber auch ein Förderer, der dem Ver-



Festausschuss zum Jubelfest der Teupen und Hagelisten im Jahr 1974



ein nahesteht, und dem Verein aus Anlass des Jubiläums ein großzügiges Geschenk zukommen lässt, kann Schirmherr werden. Wenn der Termin des Jubiläums steht, wird das Programm festgeschrieben. Üblicherweise wird drei oder vier Tage lang gefeiert. Das Fest wird dann ausgeschrieben. Der Meistbietende bekommt den Zuschlag und darf dann als Festwirt das Jubiläum ausrichten. Er stellt dann das Zelt, die Bestuhlung und ist an allen Tagen für die Bewirtung verantwortlich. Je nachdem wie viele Tanzveranstal-

tungen stattfinden, müssen Tanzkapellen engagiert werden.

Ein viertägiges Jubiläum beginnt oft mit einer Tanzveranstaltung für die Jugend. Am zweiten Tag gedenkt man gegen Abend zunächst der gefallenen und vermissten Schützenbrüder ehe man zum Kommerz bittet. Zu diesem Abend werden viele Gäste, auch besondere Ehrengäste, wie zum Beispiel der Bürgermeister, eingeladen. Es werden Reden gehalten. Man gratuliert dem Geburtstagsverein.

Das ist dann der würdevollere Teil der Abendveranstaltung, bevor dann das Tanzbein geschwungen werden darf. Zum Teil heitere Programmpunkte oder Musikstücke lockern die Zeit zwischen den Ansprachen auf. Der dritte Tag ist dann häufig den Mitgliedern vorbehalten, die gemeinsam einen gemütlichen Tanzabend erleben. (Auf diese Veranstaltung wurde in den vergangenen Jahren häufig verzichtet, weil die Mitglieder schon zum Kommerz eingeladen werden.) Der Sonntag, als vierter Tag, beginnt mit einer hl. Messe und wird danach mit einem Frühschoppen fortgesetzt, zu dem auch Nichtmitglieder immer willkommen sind.

Am Sonntag Nachmittag treffen dann alle Gastvereine mit Spielmannszügen, Fahnen, Königen und Mitgliedern an verschiedenen Standorten ein. Von dort marschieren sie in einem Sternmarsch zu einem größeren Platz, wo alle Gäste begrüßt werden und anschließend in einem großen Umzug zum Festplatz ziehen.



Festausschuss der Westumer im Jahr 1988 zum 275-jährigen Jubelfest.

Fortsetzung auf der gegenüberliegenden Seite



Festausschuss der Dorfbauern zum 75-jährigen im Jahr 1980.



Die Könige der Lehmkuhler zum 75-jährigen Jubelfest im Jubeljahr 1977.

Fortsetzung

Vorneweg marschiert die Jubelgesellschaft, die dann beim Eintreffen am Festplatz ein Spalier für alle Gastvereine bildet. Danach beginnt dann der sogenannte Festakt, bei dem die Gastvereine gratulieren und Geschenke überreichen. Als Erinnerung an die Teilnahme erhalten die Gastvereine nicht selten einen Fahnen Nagel, der später am Fahnenstock befestigt wird. Dann hört man überall an den Bierständen die Spielmannszüge aufspielen, die von den Königen der Gesellschaft zu einer, oder zwei, oder ... Runden Bier eingeladen werden. Wer dem Gersten-

saft zwischendurch mal entsagen möchte, hat die Möglichkeit sich an einer reichhaltigen Kaffee- und Kuchentafel zu stärken.

Dann treffen auch bald die ersten Autobusse am Festplatz ein, um die Mitglieder der Gastvereine abzuholen. Endgültig klingt ein Jubelfest gelegentlich, mit beginnender Dämmerung, mit einem „Großen Zapfenstreich“ aus, oder die Mitglieder lassen in gemütlicher Runde die vergangenen Tage noch einmal Revue passieren.

Am darauf folgenden Tag treffen sich die Mitglieder des Festausschusses und des Vorstands zum Aufräumen des Festplatzes, und endgültig

ferparty“ seinen Abschluss finden. Hierzu werden alle eingeladen, die in irgendeiner Form zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Der Festausschuss hat während der Vorbereitungszeit verschiedene Arbeitsgruppen für die unterschiedlichsten Aufgaben gebildet. Als da sind: Festplatz schmücken, Sternmarsch und Umzug, Programm, Werbung, Festbuch, Öffentlichkeitsarbeit und andere Arbeiten. Umfangreich und kostenintensiv ist die Erstellung eines Festbuches. Dazu müssen fleißig Anzeigen von Geschäftsleuten eingeholt werden, durch die die Druckkosten des Festbuches aufgefangen werden. Zum Teil werden von den Gesell-

ganzen Bauerschaft erzählen. Auf jeden Fall gehören in ein Festbuch Grußworte, das Programm, Fotos vom FA, den Königen, den Jubelkönigen und Berichte über die unterschiedlichsten Aktivitäten im Verein.

Die Damen der Vereinsmitglieder sind auch nicht untätig. Sie nähen mitunter kilometerlange Wimpelbänder, die die Straßen, die der Festumzug nimmt, und den Festplatz schmücken. Auch werden viele Rosen gemacht, die die frischen Birken im Zelt und auf dem Festplatz zieren. Die Kuchentafel am Sonntag Nachmittag ist ohne deren Einsatz – es sind meistens die Vorstandsamen – nicht denkbar. Bruno Jendraszyk



Festschrift 75 Jahre Hollinger 1983.

Die letzten 17 Jubiläen im 20. Jahrhundert

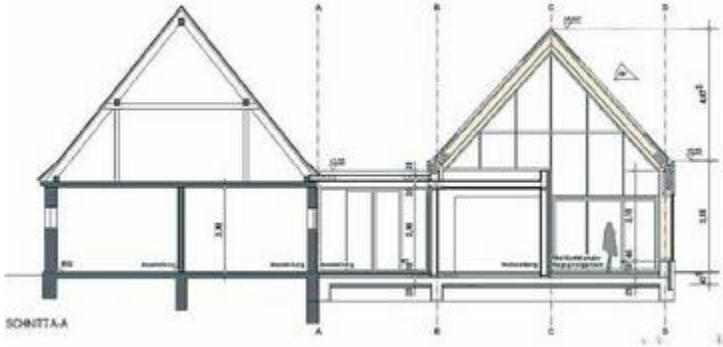
1971	50 Jahre Schützengesellschaft Berge e.V.
1972	150 Jahre Ahlnteler Schützengesellschaft e.V.
1972	150 Jahre Austumer Schützengesellschaft e.V.
1974	150 Jahre Teupen Schützengesellschaft e.V.
1974	150 Jahre Hagelisten Schützengesellschaft e.V.
1975	50 Jahre Schützengesellschaft Überwasser e.V.
1976	50 Jahre Kolping Schützengilde
1977	75 Jahre Lehmkuhler Schützengesellschaft e.V.
1978	100 Jahre Bürger Schützengesellschaft e.V.
1980	175 Jahre Dorfbauern Schützengesellschaft e.V.
1982	125 Jahre Johanni Schützengesellschaft Gesellschaft Erholung e.V.
1982	25 Jahre Schützengesellschaft Hubertus e.V.
1983	75 Jahre Hollinger Schützengesellschaft e.V.
1983	75 Jahre Schützengesellschaft Westumer-Einigkeit e.V.
1986	175 Jahre Isendorf-Veltruper Schützengesellschaft e.V.
1988	275 Jahre Westumer Schützengesellschaft e.V.
1994	75 Jahre Bürgerverein Hembergen e.V.

wird ein Jubelfest ein paar Wochen später mit einer sogenannten „Hel-

schaften dicke Bücher herausgegeben, die z.B. die Geschichte einer



Festschrift 150 Jahre Austumer.



Ein Schnitt durch Neubau (rechts), Verbindungsbau und das bestehende Museum.

Arbeiten beginnen Ende Mai

Mehr Möglichkeiten

EMSDETTEN. Ende Mai beginnen die Arbeiten für die Erweiterung des August-Holländer Museums. Zuvor aber werden die Archäologen noch einmal antreten und nach alten Bebauungsspuren auf dem Hofgeländes suchen. Dann verfügt das Museum über einen Raum für Sonderausstellungen, ein Foyer mit Garderobe sowie neue Toiletten. Die Zeit von 1945 bis zur Vollendung der Stadtkernsanierung kann dargestellt werden. Das ist der Zeitraum, der vor allem die jüngeren Museumsbesucher immer wieder interessiert, die wissen wollen: Wie hat unsere Heimatstadt vorher ausgesehen?



Dank des Erweiterungsbaus gibt es deutlich mehr Möglichkeiten zur Präsentation im August Holländer-Museum. Die Arbeiten





am schmucken Anbau sollen Ende Mai beginnen.

Ansichtszeichnungen Recker Architekten





10.04.1922
Wird die Sommerzeit wieder eingeführt? Der bekannte Schöpfer der Sommerzeit, Hermann Reese, hat vor einiger Zeit eine Eingabe an den Reichspräsidenten wegen der Wiedereinführung der Sommerzeit gerichtet. Dieser schätzt den wirtschaftlichen Gewinn der Sommerzeit durch Ersparnis der Leuchtmittel und Kohlen auf 2 Milliarden RM im Jahre. Reese tritt für eine dauernde gesetzliche Regelung der Frage ein. Daraufhin ist bei ihm jetzt die Antwort des Reichspräsidenten eingegangen, in der dieser mitteilt, daß die Frage der Sommerzeit gegenwärtig Gegenstand der Beratungen in den Reichsministerien sei.

19.05.1922
Schwierige Verhaftung. 4 junge Burschen, die gestern mit großen Stoffpaketen bepackt am Bahnhof Rheine die Aufmerksamkeit auf sich lenkten, wurden von der Bahnpolizei angehalten, worauf sich ein Feuergefecht entspann, in dem ein Beamter durch Revolverschüsse verwundet wurde. Bei der darauf einsetzenden Verfolgung warfen die Täter auf dem Wege nach Mesum die Pakete fort und konnten abermals entkommen. Als sie jedoch mit dem Mittagzuge gegen 1/2 1 Uhr in Greven ankamen, wurden sie von der Polizei verhaftet und zunächst zur Gegenüberstellung nach Rheine geschafft. Man vermutet, daß es sich um diejenigen handelt, die vor 2 Tagen den großen Einbruch in Schüttorf verübten.

26.05.1922
Heidebrand. In den Mittags und Nachmittagsstunden der letzten Tage sah man verschiedentlich in Richtung Nordwalde und Saerbeck Rauchsäulen aufsteigen, die vermutlich von Heide- und Waldbränden herrührten. Angesichts der sich häufenden Meldungen von Waldbränden usw. kann nicht eindringlich genug gewarnt werden, mit Streichhölzern, Zigaretten usw. vorsichtig umzugehen.

Der gestrige heiße Tag gestattet einen Vergleich mit der Temperatur des 23. Mai 1865. An jenem Tage, ebenfalls einem Dienstage, erreichte das Thermometer nach Reaumur laut Regierungs-Amtsblatt 26,9 1/0 (ca. 34 C) und damit den höchsten Stand des Jahres. Das Jahr 1865 brachte dieselben Oster- Pfingststermine wie das heutige Jahr und auch damals ging dem Frühling ein langer harten Winter voraus.

Das neue Metallgeld soll in nächster Zeit ausgegeben werden. Es sind Ein- und Fünfmarkstücke geprägt worden, die beide auf der Vorderseite den Reichsadler und auf der Rückseite die Wertangabe tragen. Das Einmarkstück ist etwas größer als die jetzigen Fünfzigpfennigstücke,

das Fünfmarkstück hat etwa Talergröße.

14.06.1922
Für den Kirchenneubau. Von den Arbeitern und Angestellten der Firma I. C. Biederlack wurde der Erlös eines Ferientages von 21116,88 Mk. in opferbereiter Gesinnung zum Neubau der Kirche gestiftet.

16.06.1922
Beim Baden in der Ems ertrunken ist am Fronleichnamsfeste nachmittags gegen 5 Uhr ein 18jähriger Knecht des Landwirts H. in Sinnigen der Verunglückte erkrank an der Strecke zwischen Isfort und Ahlert, vor den Augen zweier Freunde, die ihm keine Hilfe bringen konnten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.



Gestohlen wurde einem Marktler eine Kassette mit etwa 3000 Mark, die er einen Augenblick unbewacht auf dem Wagen vor einer Wirtschaft hatte stehen lassen.

Festgenommen wurde am Mittwochabend ein auswärtiger junger Bursche, der verdächtigt war, Diebstähle ausgeführt zu haben.

17.06.1922
Die Leiche des am Donnerstag in der Ems ertrunkenen Knechtes Johann Beier, gebürtig aus Heiligenwaso, zuletzt in Oberhausen in Stellung, konnte bis zur Stunde noch nicht geborgen werden.

19.06.1922
Das gesamte deutsche Notgeld soll für den 30. Juni zur Einlösung aufgerufen werden. Es ist wohl damit zu rechnen, daß der größte Teil dieser hübschen Zettel für Sammlerzwecke bestimmt war, sodaß von einer Einlösung abgesehen war, aber bei den hohen Lebensmittelpreisen kann auch mancher Sammler seine Ansichten ändern. Gewiß weiß also niemand, wie tief die mit Ausgaben überlasteten Städte demnächst in die Einlösungskasse werden greifen müssen.



Deutsches Notgeld — hier Scheine aus Burgsteinfurt und Münster (klein) — soll für den 30. Juni in Emsdetten zur Einlösung aufgerufen werden.
Fotos: Archiv Dieter Schmitz



Die Ems.

Foto: Archiv Heimatbund

20.06.1922

Die Leiche des in der Ems ertrunkenen Knechtes Joh. Beier wurde heute morgen von dem Landwirt Voßkuhl in Austum unweit der Unfallstelle geborgen und nach Saerbeck überführt, woselbst die Beerdigung stattfindet.

25.05.1922

Pulverexplosion. Gestern nachmittag entstand zwischen 6 und 7 Uhr in dem Dynamitlager Hembergen durch Eindringen eines Fremdkörpers in die Pulvermasse eine Explosion einer Pulvermühle, durch die 2 Arbeiter schwer und etwa 4-5 leichter verletzt wurden. Die Schwerverletzten – Schröder aus Hembergen und Heinrich Segger aus Hollingen – wurde ins hiesige Krankenhaus überführt, währten die leichter Verletzten im Grevener ihre erste Hilfe erhielten.

26.06.1922

Unglaubliche Roheit. 13-14jährige Burschen trieben vor einigen Tagen abends die auf der Weide befindliche Stute des Bauern W. in Westum in den Stacheldrahtzaun und schlugen auf das Tier ein, daß es sich das Kreuz brach. Das wertvolle Tier mußte auf der Weide abgeschlachtet werden. Hoffentlich sehen die jugendlichen Verbrecher einer strengen Bestrafung entgegen.

Seinen Verletzungen erlegen ist gestern im hiesigen Krankenhaus der bei dem am Donnerstag im Munitionslager Hembergen erfolgten Pulverexplosion schwer verwundete Heinrich Segger.

Falschmeldung. Das Kind des Rektors Th., das laut „Grevener Nach-

richten“ überfahren und seinen Verletzungen erlegen sein soll, erfreut sich bester Gesundheit und konnte uns durch seinen Besuch im Redaktionszimmer von dem Gegenteil der Meldung, die bereits auch vom gleichen Verlage auch in die Münstersche Zeitung lanziert worden war, überzeugen.

30.06.1922

Zu dem Diebstahl in der Baumwollindustrie erfahren wir, daß in Köln ein Mann Namens R. verhaftet wurde, der den Diebstahl ausgeführt haben soll. - In der Nacht zum Donnerstag versuchten 3 Männer bei der gleichen Firma erneut einen Einbruch

auszuführen; sie wurden jedoch vom Nachtwächter verscheucht.

Opferstockdiebe und zwar schulpflichtige Knaben wurden am Sonntag morgen nach der letzten hl. Messe dabei ertappt, wie sie gerade damit beschäftigt waren, unten in der Kirche einen Opferstock zu entleeren. Bei ihrem Verhör bekannten sie, dieses „Geschäft“ bereits seit Weißen Sonntag ausgeführt zu haben. Es wäre zu wünschen, daß diese Bürschen gründlich Klopfstock-Werke zu studieren bekämen.

Von einem Radfahrer überfahren wurde in der Wilhelmstraße am Mittwoch-

nachmittag ein 6jähriges Kind; besonderen Schaden hat es nicht erlitten.

11.07.1922

Kirchenbau. Der Streik in den Bergeshöveder Steinbrüchen ist beendet. Die Landwirte können nun wieder Steine für die Kirche abfahren, so viel sie wollen. Die erste Zeit ist die beste, weil die Materialpreise immer noch steigen. Wenn die Fuhrn auf der Baustelle während der Arbeitszeit ankommen, sind dort die Leute bereit, beim Abladen zu helfen. Also frisch ans Werk!

Explosionsunglück. Auf der Munitionserlegestelle in Hembergen ereignete sich am Samstag morgen 9 Uhr wieder ein schweres Unglück. Beim Umkippen eines Pulverwagens entstand vermutlich durch Reibung ein Fünkchen, welches im selben Moment das Pulver entzündete und die beiden Arbeiter, einen aus Greven und den 61 jährigen Möllers aus Emsdetten lebensgefährlich verbrannte. Die Bedauernswerten fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

15.07.1922

Seinen Brandwunden erlegen ist der bei der letzten Explosion in Hembergen verunglückte Arbeiter Möllers aus Austum 128 hier.



Gasthof zur Post.

Foto: Archiv Dieter Schmitz



Schützen-Verein „Berge“

Daß noch nicht stattgefundene allgemeine

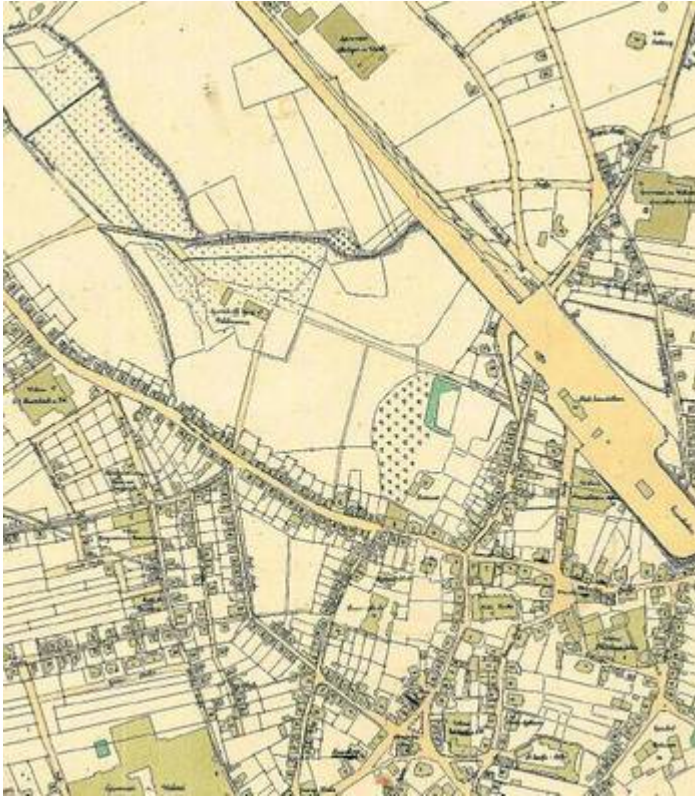
Preisschiessen

wird am Sonntag, den 23. Juli beim
Wirt Wülfscheidt Badestraße 3, von
— morgens 9 Uhr an abgehalten —
Hierzu ladet fndl. ein

Der Vorstand.

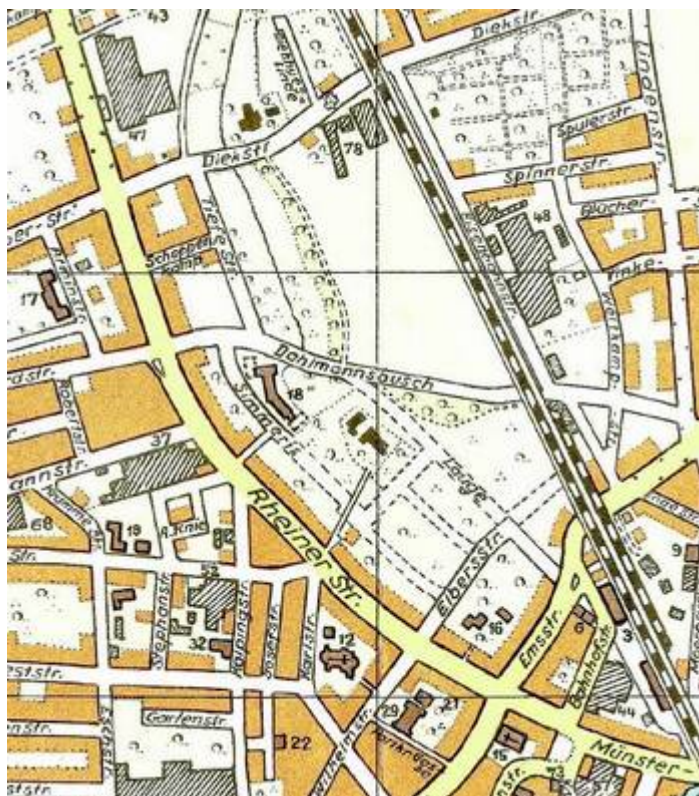
„Simmeris“ tauchte erstmals auf dem Stadtplan aus dem Jahre 1957 auf

Straßenname gibt viele Rätsel auf



Stadtplan von 1913.

Foto: Stadarchiv Emsdetten



Stadtplan von 1957.

Foto: Archiv Dieter Schmitz

EMSDETTEN. Die Herkunft der meisten althergebrachten Straßenbezeichnungen in Westfalen ist bestens erforscht. Die Bedeutung des Straßennamens „Simmeris“, jenem kurzen Abschnitt zwischen Schoppenkamp und Dahlmanns Busch in der Nähe der Rheiner Straße, gibt viele Rätsel auf. Zudem ist er äußerst selten, beispielsweise nur noch in Oelde (hier „Simmeriss“), in Bad Iburg („Simeris“) und früher in Glandorf vorhanden. Alfons Lücke führt in seiner Stadtgeschichte „Korn auf karger Krume“ von 1976 an, dass „Simmeris“ „zu St. Mauritiz gehörig“ bedeutet bzw. der abgeschlossene Name von St. Mauritiz ist.

Dr. Christof Spannhoff vom Institut für vergleichende Städtegeschichte in Münster gab dankenswerter Weise weiterführende Auskünfte. Er kommt aus Gründen, die nachfolgend dargelegt werden, zu dem Schluss, „Simmeris“ als „zu/mit

Mauritz plattdeutsch als „Simmeriß“ bezeichnet wurde. Hier bezieht sich Dr. Spannhoff auf Hermann Landois' Roman „Frans Essink“ (4. umgeabr. Aufl. Münster 1881).

Das Kanonikerstift St. Mauritiz, im Mittelalter außerhalb der Stadtmauern Münsters gelegen, wurde um 1070 von Bischof Friedrich I. gegründet. Der Stiftsgründer hatte sowohl für die Gebäude (Kirche und Kloster) als auch für den dauerhaften Lebensunterhalt der 11 Kanoniker durch Güterstiftungen zu sorgen. Bischof Friedrich kam aus Magdeburg und hatte kein Eigentum im Bistum Münster. Da die Stiftsherren von St. Mauritiz in enger Verbindung zum Domkapitel standen, stammte der überwiegende Teil der Mauritzer Stiftungsgüter aus dem Besitz des Domkapitels. Weitere materiellen Grundlagen des Stiftelebens wurden durch Tausch und Kauf von Anteilen an den Lehensgütern, mit denen die



Der Simmeris 2022.

Foto: Archiv Dieter Schmitz

St. Mauritiz in Beziehung stehend“ zu erklären.

Für Bad Iburg und Glandorf kommt in Betracht, dass der „Simmeris“ eine Prozessionsstrecke in das nahgelegene Dissen zur dortigen St. Mauritius-Kirche war. Laut Dr. Spannhoff existiert dort wohl auch die Legende, dass es sich in Bad Iburg und Glandorf um den Weg französischer Truppen Anfang des 19. Jahrhunderts nach St. Mauritiz in Münster gehandelt habe. Das richtungssgebende „Saint Maurice“ sei dann zu Simmeriß eingedeutscht worden. Für eine Prozessionsstrecke von Emsdetten zu einer St. Mauritiz-Kirche im Umkreis, beispielsweise zur damaligen Kath. Pfarrkirche St. Mauritius und Gefährten (heutige Ev. Christuskirche) in Ibbenbüren, ließen sich keine Anhaltspunkte finden.

Dr. Spannhoff wies ferner darauf hin, dass noch im 19. Jahrhundert der heute münsterische Stadtteil St.

Klöster ausgestattet waren, beschafft.

Damit kommen wir auf Emsdetten zurück, denn die erste urkundliche Erwähnung von einem Hof in Retinctorpe (erst später Deitmar genannt) zwischen 1194 und 1198 besagt, dass sich Abt Florian vom Kloster Marienfeld mit dem Mauritzstift bei Münster bezüglich eines Zehnten zu Emsdetten geeinigt habe. 1228 erhielt das Mauritzstift eben diese Zehntrechte am Hof Deitmar durch Tausch mit Marienfeld, das im Gegenzug die Zehntrechte am Schulenhof in Ostenfelde erhielt. Im Laufe der Jahrhunderte wird Hof Deitmar mehrfach in Verbindung mit dem Mauritzstift erwähnt, beispielsweise als 1402 und dann wieder 1434 die jeweiligen Ehefrauen des Schulzen Deitmar in den Wachszins des Mauritzstiftes aufgenommen wurden.

*Fortsetzung auf
der gegenüberliegenden Seite*

Fortsetzung

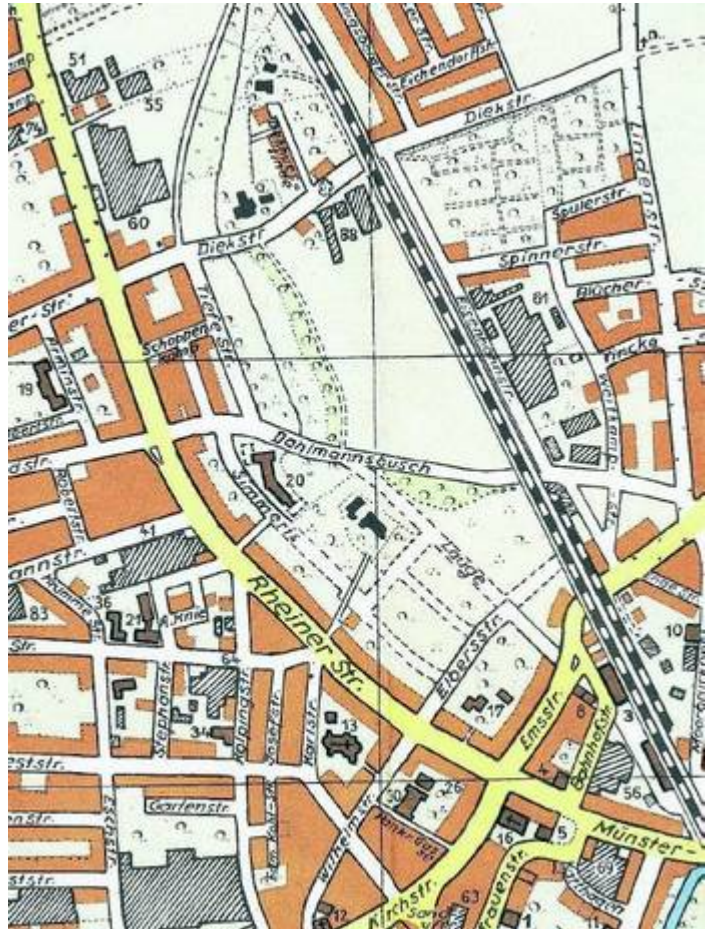
Ein Teil der zum Hof Deitmar gehörenden Besitzungen lag auf dem „Hüningrode“ genannten Gebiet südlich der Rheiner Straße, Heute erinnert nur noch der Straßenzug „Hüningrode“ daran. Hier befand sich im 19. Jahrhundert auch eine Windmühle, zu dessen Bau der Schulze Deitmar 1818 einen Antrag zur Genehmigung stellte. Die Mühle wurde nach einem Brand im August 1905 nicht wieder aufgebaut. Den ursprünglichen „Simmeris“ muss man in diesem Gebiet verorten. Denn laut Urkatasterkarte von 1828 gehörten die Flächen nördlich der Rheiner Straße, wo der „Simmeris“ heute liegt, zum Pastorat bzw. Dahlmann (Dahlmanns Busch!).



1908 wurde ein neues Straßenverzeichnis für Emsdetten erstellt, das 78 Straßennamen enthielt. Unter anderem wurde die frühere „Neustraße“ erst zu diesem Zeitpunkt in Rheiner Straße umbenannt. Bernhard Riesenbeck bedauerte in einem Artikel der „Heimat“ (Nr. 10 vom April 1920) in diesem Zusammenhang das Ausmerzen etlicher überlieferter, bodenständiger Straßennamen, u. a. auch des „Simmeris“.

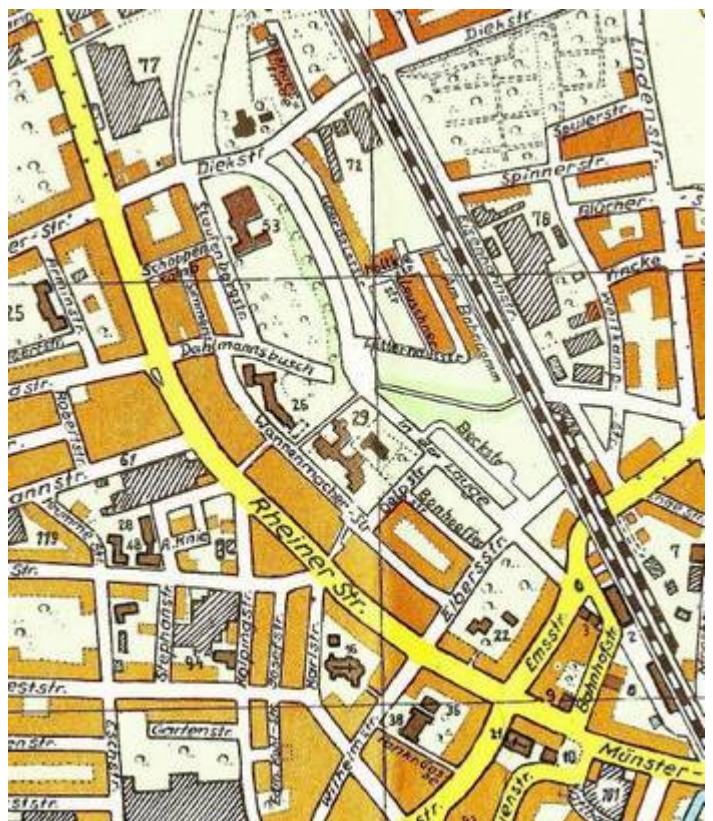
Die Straßenkarten von Emsdetten aus den Jahren 1913 und 1942 weisen im Bereich des heutigen „Simmeris“ noch keine Bebauung auf. Erstmals taucht der Name „Simmeris“ im Stadtplan von 1957 auf mit dem Bau des Gymnasiums Martinum Ende der 1950er Jahre. Die Straße führte vor dem Gymnasium her in Richtung Stadt. Die Verbindung Dahlmanns Busch und Schoppenkamp existierte noch nicht. 1962 dann ist die Verbindung zum Schoppenkamp fertig und trägt ebenfalls den Namen Simmeris. Schließlich ist im Stadtplan von 1972 das Straßenstück von Dahlmanns Busch vom Gymnasium zur Stadt in Wannenmacherstraße umbenannt; die Verbindung zum Schoppenkamp hat den Namen Simmeris behalten.

Der alte Straßename wurde also erneut vergeben, wenn auch wahrscheinlich nicht an der historisch gesehen „richtigen“ Stelle. Belege hierfür stehen noch aus, Fortsetzung folgt! Gabriele Wulf



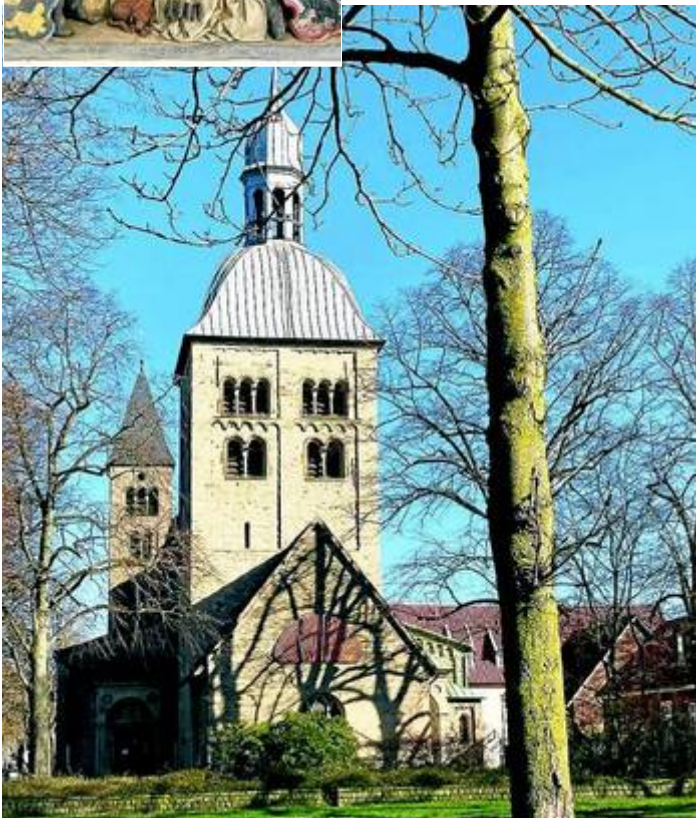
Stadtplan von 1962.

Foto: Archiv Dieter Schmitz



Stadtplan von 1971.

Foto: Archiv Dieter Schmitz



St. Mauritius-Kirche in Münster von Westen und das Epitaph des Bertold Bischopink (+1534 / kleines Bild), Christus vor Pilatus, von Johann Brabender. Die Figur links stellt den Hl. Mauritius dar, dunkelhäutig und mit seinen Attributen, Schwert, Standarte und Palmzweig. Fotos: Gabriele Wulf



Bei einem Mehrtagesausflug in die Grafschaft und das holländische Grenzgebiet steht neben Nordhorn auch Bad Bentheim auf dem Besuchsprogramm des Heimatbundes Emsdetten.

Billerbeck mit seinem Dom (Bild links) ist das Ziel einer Mehrtagestour des Heimatbundes vom 29. August bis 1. September,

Foto: Robert Wilken
Stadt Billerbeck

Abwechslungsreiches Tourenprogramm

Viele Bus- und Fahrradtouren

EMSDETTE. Für 2022 hat der Heimatbund folgende Bus- bzw. Fahrradtouren geplant:



Bremerhaven.

Busreisen

Mittwoch, 22. Juni 2022, Tagesfahrt nach Bremerhaven mit Hafenrundfahrt

Donnerstag, 11. August 2022 Tagesfahrt nach Norddeich und Greetsiel
19. bis 22. September 2022 Mehrtagesfahrt Spessarterlebnis (war auch bereits für 2020 und 2021 geplant)
Donnerstag, 3. November 2022 Tagesfahrt zum Winterzauber Herrenhausen

Mehrtagesradtouren in 2022 durch den Heimatbund Emsdetten:

Untergebracht sind wir in erstklassigen ausgesuchten Hotel/Restaurants Bei allen Fahrten handelt es sich um 4-Tages- Sternradtouren mit folgenden Standorten:

Nordhorn: vom 1. bis 4. Juni 2022

(Fahrten in die Grafschaft und das holl. Grenzgebiet)

Preise verstehen sich per Person mit Übernachtung und Halbpension
im Einzelzimmer: 270,00 €/Pers.
Im Doppelzimmer: 235,00 €/Pers.

Wallenhorst: vom 15. bis 18. August 2022 (Fahrten ins südl. Artland)

Preise verstehen sich per Person mit Übernachtung und Halbpension
im Einzelzimmer: 335,00 €/Pers.
Im Doppelzimmer: 270,00 €/Pers.

Billerbeck: vom 29. August bis 1. September 2022 (Fahrten ins südwestl. Münsterland)

Preise verstehen sich per Person mit Übernachtung und Halbpension
im Einzelzimmer: 360,00 €/Pers.
Im Doppelzimmer: 280,00 €/Pers.

Anmeldungen im Heimathaus auf Deitmars Hof, Mühlenstraße 26 zu den Bürozeiten.



Hannover-Herrenhausen.



De Maikrabbatz

van Georg Reinermann

An'n Straotenrand lagg up'n Puckel
en Maikrabbats gaas jämmerlick,
säss Beenkes spuotelten tohöchte,
wull'n up de Fööte helpen sick.

He wäggede de bruunen Flügel,
dai met Gewolt sick hauge büörn,
un wann he sick ümsüss auk kwiälde,
met lëwer göng et boll von vüörn.

Antleste gaff ick em ,n Finger,
he pock met siene Föötkes to
un klaiede up mienen Dummnen,
ne gaase Tietlang satt he so.

Nu kann ick siene Föhlers tellen,
bekeek mi Buorst- un Ruggenschild,
dao pumpede he up de Flügel
un flaug un brusede gaas wild.

Ick keek em nao, bes he vöschwunnen
dao buoben tüschken Eekenblaar
un dach: Wann Maikrabbatsen flaiget,
is usse Wiält gaas wunnebar.

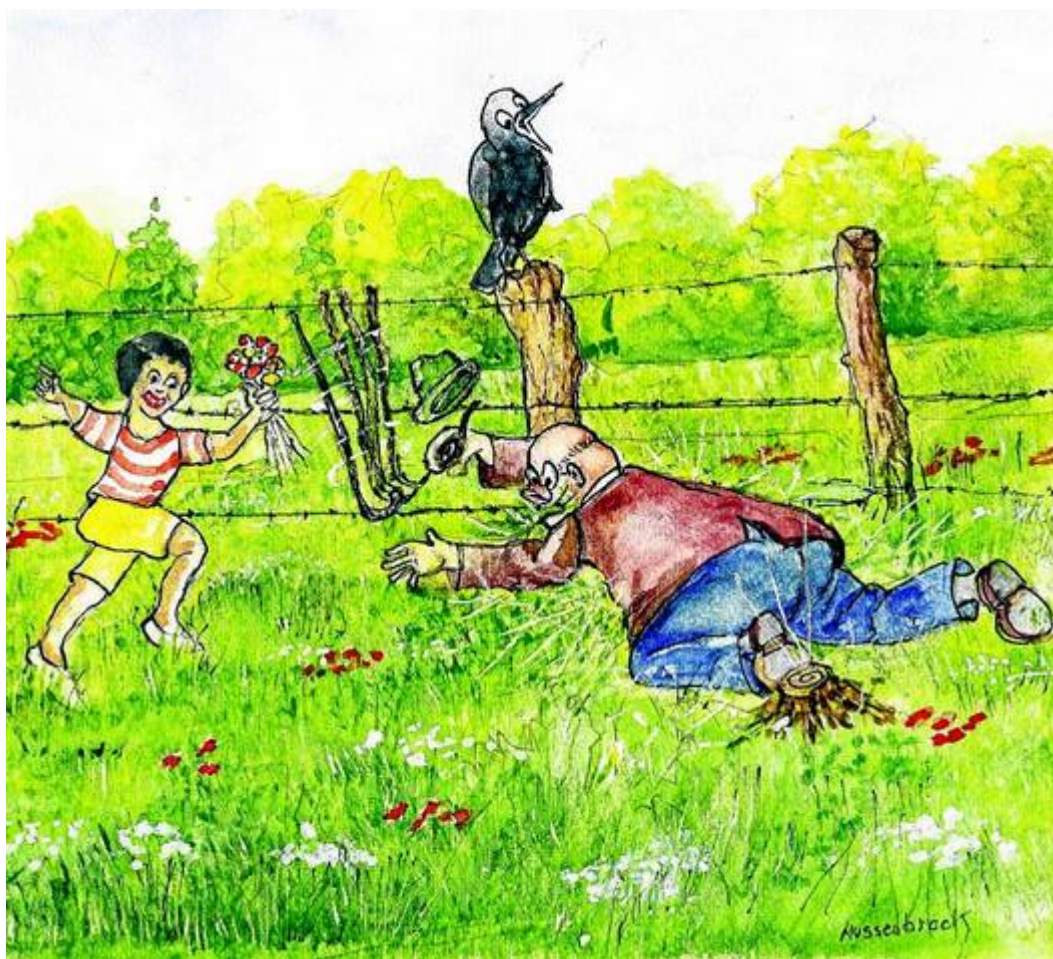
Foto: Ludwig Klasing

Franz-Josef Siermann wurde 80 Jahre

Cartoon

Am 18. Februar 2022 feierte Franz-Josef Siermann im Kreise seiner Familie den 80. Geburtstag. Franz-Josef ist allen Pättkesfahren und Fahrerinnen bestens bekannt. In den letzten Jahren oder Jahrzehnten hat er in Mitarbeit mit seinem Freund Peter Pleimann es immer wieder geschafft, an den verschiedenen Samstagnachmittagen schöne und unbekannte Pättkestouren in die nähere und weitere Umgebung, die nach wie vor regen Zuspruch finden, zu planen und zu organisieren. Er ist immer da, wenn es unterwegs was zu reparieren und zu trösten gibt. Sein Rat und seine Meinung sind gefragt und werden stets gerne gehört. Wenn sich nach der Fahrt alle zufrieden verabschieden, ist auch für Franz-Josef der Tag wieder gelungen. Seit Jahren arbeitet er zudem im Vorstand des Kreiheimatbundes als Beisitzer mit. Mit seinem 80. Geburtstag gab er die Organisation der Pättkestouren an Ludger Kortmann weiter.

Er unterstützt Ludger künftig aber weiter bei den Planungen. Somit werden wir ihn hoffentlich noch lange bei den Pättkesfahrten erleben dürfen. Der gesamte Heimatbund, besonders die Pättkesfahrer, wünschen ihm und seiner Frau Waltraud für den kommenden Lebensweg alles Gute.



„Hurra, wir kriegen einen neuen Mercedes!“ Opa will wissen wieso. „Hat Papa gesagt! Wenn Opa ins Gras beißt, kriegen wir einen neuen Mercedes!“
Karikatur: Heinz Mussenbrock



Franz-Josef Siermann

Märtensunne

van Ursula Michel (verstorben)

Märtensunne kick düor alle Gliewen,
lött den Saft in Büsk und Baime drien,
Müggendanz in „n Sunnenglanz,
Sülwerknoppen up alle Töge,
Fröhjaohrsverwochten to Genöge.

Vuegelswecht treckt üöwer't Blao,
söch nieë Stiär för nieën Bau,
un ut deÄer, no winterfucht,
bräck de Krokus an de Lucht.
Vandag, mien Hiärt, denk nich daoran,
dat Prillenwiär no kuemen kann.

Abschied von Walter Brüning

In kleinen Schritten

Walter hat sich verabschiedet in kleinen Schritten. Bekannt war Walter Brüning durch seine Holzarbeiten und durch seine Museumstätigkeit. Walter war zu finden auf Weihnachtsmärkten mit allem was er im Laufe des Jahres gesägt und zusammengebaut hatte und viele Jahre im Wannenmacher Museum, erst Dienstags, später Donnerstags. Sein Dienst dort lag ihm sehr am Herzen. Dafür hatte er sogar ein Wochenendseminar zum Erlernen der Wannenmacherei absolviert – hat es von Anfang bis Ende gelernt, eine Wanne zu „tünen“ damit er es auch gut weiter geben konnte an diejenigen, die ihm zuhörten. Wir hatten einen lieben Kol-



legen, der uns unterstützt hat wo er konnte und auch für uns da war. Und doch hat er sich in kleinen Schritten verabschiedet, und er hat uns gefehlt. Am 14. Februar 2022 hat er den großen Schritt getan und sich für immer verabschiedet. Wir werden ihn sehr vermissen – sind dankbar für die lange Zeit in der er das Museumsteam unterstützt hat. Sein Vermächtnis in den Museen sind seine Sterne, die in der Adventszeit in den Museen leuchten werden – dadurch bleibt er unvergessen. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Christa und seiner Familie.

Das Museumsteam des Heimatbundes
Josef, Martin, Helga, Sabine, Barbara und Heijo



„Ein
frohes Osterfest
wünscht der
Heimatbund
Emsdetten“

EV hörbar

Schon beim Aufstehen wissen,
worüber der Kreis Steinfurt heute spricht.

EV hörbar
kostenlos
für EV digital+
Kunden!

EV

„Alexa, frage EV nach Kreis Steinfurt.“



- EV digital+ inkl. der EV als hörbare Version
- per Sprachsteuerung durch die EV blättern und regionale Nachrichten sowie überregionale News hören
- auch frühere Ausgaben der EV sowie Gedenkanzeigen jederzeit hörbar

Noch kein EV digital+ Kunde?

Neukunden: € 28/Monat | **Zeitungsubonnnenten*:** zzgl. € 4,90/Monat

* mit einem aktiven Voll-Abo der gedruckten Ausgabe

☎ 05971/ 404-0 ✉ abo@ev-online.de

ev-online.de/hörbar